

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Verlagspreis:
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in
Oesterreich 4,48 K.
Ausgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,40 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 1,70 M.; in
Oesterreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.
Wochenspreis 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.
Wochenspreis 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.
Wochenspreis 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.
Wochenspreis 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.

Einlagen:
Annahme von Geschäftsanteilen bis 10 Uhr, von Familien-
anteilen bis 11 Uhr.
Preis für die Zeitungsbeilage 20 Pf., in Restanteile 60 Pf.
Für unbedeutend gezeichnete, sowie durch Fernsprecher aus-
gegebenen Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die
Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Wochenspreis 4,07 K. — Einzelnummer 10 Pf.
Für Anzeigen eingetragener Geschäftsleute macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-
zahlt ist. Briefliche Anfragen sind ohne Porto beizufügen.

Nr. 28

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Mittwoch den 4. Februar 1914

Fernsprecher 21366

13. Jahrg

Vor dem dritten Balkankrieg?

Die Nachrichten aus dem europäischen Wetterwinkel lauten in letzter Zeit wieder sehr beunruhigend. Obwohl noch ganz unberührt, erhalten sich die Gerüchte von neuen Geheimbündeln auf dem Balkan mit großer Hartnäckigkeit, und man ist versucht, ihnen Glauben zu schenken, wenn man verschiedene Vorgänge der letzten Zeit ins Auge faßt. Und obgleich man in Europa ziemlich allgemein über die Möglichkeit eines baldigen neuen Balkankrieges spricht, scheint man doch nirgends diese Möglichkeit, die doch für ganz Europa von weitesttragender Bedeutung und sehr ernsten Folgen sein kann, ernsthaft in Frage zu ziehen. Mit einer gewissen Sorglosigkeit überfliegt man die Meldungen vom Balkan, die von dem Abschluß eines türkisch-bulgarischen Bündnisses mit der Spitze gegen Griechenland und Serbien oder von der bereits weit vorgeschrittenen Mobilisierung der Türkei und dem erstaunlichen Opfermut und der besorgnisserregenden Revandellust der türkischen Bevölkerung berichten. Und doch ist es heute mehr denn je fraglich, ob die bislang mühsam erhaltene Eintracht zwischen den europäischen Großmächten eine Belastungsprobe aushalten würde; seit dem Bukarester Frieden ist so manches über die vielgepriesene Friedensliebe einiger Großmächte durchgesiebt, daß man zum zweiten Mal nur mit großer Skepsis und unüberwindlichem Mißtrauen das Schicksal Europas in den Händen einer europäischen „Friedenskonferenz“ sehen würde. Die Enthüllungen über das Zustandekommen des Balkanbundes unter russischer Regide mit der Spitze gegen Oesterreich kamen spät genug, um den Balkanfrieden und den Frieden Europas nicht mehr zu gefährden, aber doch viel zu früh, um bei neuen europäischen Beweidungen nicht einen bitteren Vorgeschmack hinterlassen zu haben. Seitdem am Goldenen Horn das Jungtürkentum unter der radikalen Führung Enver Paschas und Talab Beyts das Steuer führt, muß Europa jeden Augenblick gewärtig sein, daß der Funke von neuem ins Pulverfaß schlägt und trotz der gewaltigen Erschöpfung der Balkanvölker ein neuer Raub- und Revandellkrieg die verödeten Dörfer und Wälder wieder nochmal verwüsten wird. Und wie die Türkei, so steht auch das junge Albanien, das in seiner jetzigen Gestalt nicht leben und nicht sterben kann, auf dem Sprunge, um jurisdiziert zu werden, was ihnen nach ihrer Ansicht gebührt. Albanien will von Serbien und Griechenland die Städte und fruchtbaren Wälder, ohne die es nimmer bestehen kann, und die Türkei will wenigstens einen Teil seines ehemaligen Besitzes zurück, den ihm der gemeinsame Feind genommen hat. Die bulgarische Erbitterung und Enttäuschung kommt hier den Türken sehr gelegen; Bulgarien hat durch den blutigen Krieg vor allem Mazedonien gewinnen wollen, und dies ist ihm zum großen Teile von den Serben entrissen worden. Thrazien der Türkei und Mazedonien den Bulgaren, so rechnen und verteilen jetzt die Staatsmänner in Konstantinopel und Sofia. Daß diese Annahme nicht bloße Mutmaßung ist, erhellt aus der Tatsache, daß Bulgarien noch nicht alle Teile Thraziens besetzt hat, die ihm nach dem letzten Friedensschlusse zu gefallen sind, daß vielmehr in diesen Teilen immer noch türkisches Militär steht. Das legt die Vermutung sehr nahe, daß im Ernstfall die Türkei ohne weiteres ihre Truppen über die griechische Grenze rücken zu lassen in der Lage sein soll, ohne vorher mit Bulgarien wegen Durchwanderung bulgarischer Gebiete Verhandlungen pflegen zu müssen. So viel steht jedenfalls fest, daß zwischen der Türkei und Bulgarien ein Einverständnis vorhanden ist, das entweder schon zu Geheimabmachungen geführt hat, oder doch sehr leicht führen kann und wird. Wie sich bei einem Neuausbruch des Krieges der Balkan formieren und wie Europa sich alsdann verhalten wird, das ist die bange Frage an die Zukunft. Der Konflikt zwischen Türken und Griechen scheint bereits nahe bevorzustehen. Ob dann Bulgarien mit seinen Forderungen an Serbien herantreten wird, ob dann auch die Albanier den Griechen und Serben ihre Rechnung präsentieren werden, ob dann Rumänien sein Balkanprestige zu wahren suchen wird, ob der russische Bär seine begehrenden Pranken auf Armenien schlagen und Frankreich sich in Syrien niederlassen wird, das alles sind Fragen, die vielleicht schon die nächste Zukunft aufwerfen wird. Darum tun auch wir Deutschen gut, die mögliche Entwicklung der Dinge auf dem Balkan zeitig ins Auge zu fassen, damit wir nicht wieder so verblüht und ratlos den Geschehnissen im Orient zusehen müssen wie vor Jahresfrist.

Sächsischer Landtag

Dresden, den 3. Februar 1914

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer trat heute nachmittags 2 Uhr zu ihrer 36. öffentlichen Sitzung zusammen, der die Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt und Dr. Nagel, sowie zahlreiche Kommissare beiwohnten. Die Tribünen waren

stark besetzt, da neben einigen Redenschaftsfragen und Etatkapiteln auch die Fortsetzung der Beratung über die Interpellationen und Anträge betreffend den Arbeitwilligenschutz auf der Tagesordnung stand.

Abg. Sammler (Kons.) referierte zunächst namens der Redenschaftsdeputation über Kapitel 38 bis 41 des Redenschaftsberichtes betreffend Justizministerium, Oberlandesgericht und Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgerichte, Landgerichte, Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften, allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Justizministeriums. Er beantragte, die bei den Kapiteln Justizministerium, Oberlandesgericht und Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgerichte, sowie Landgerichte, Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften vorgekommenen Etatüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben nachträglich zu genehmigen.

Abg. Schönfeld (Kons.) referierte an zweiter Stelle über Kapitel 5a bis 6l des Redenschaftsberichtes, betreffend die staatliche Schlachtviehverversicherung und staatliche freiwillige Viehverversicherung, das Landarmen- und Fürsorgeerziehungswesen, die Armenkrankenpflege und sonstige Ausgaben im öffentlichen Interesse, die Landesgrenze, die Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, die Kunstgewerbeschule mit Zeichenschule (Vorschule) und Kunstgewerbemuseum zu Dresden, sowie Kunstschule für Textilindustrie zu Plauen mit Zweigabteilungen, die Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz, das elektrische Prüfamt Chemnitz, die Volkshochschule zu Dresden, Leipzig, Plauen und Jittau mit Tiefbauabteilung in Jittau, Landwirtschaftliche, gewerbliche und Handelschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Landwirtschaft und Gewerbe, sowie Landfallamt zu Moritzburg. Der Berichterstatter beantragte auch hier die bei mehreren Kapiteln vorgekommenen Etatüberschreitungen nachträglich zu bewilligen.

Die Kammer schloß sich den Anträgen der beiden Referenten einstimmig und ohne Debatte an.

Abg. Schönfeld (Kons.) berichtete dann über die vom Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1910 und 1911 abgelegten Rechnungen. Er beantragte die Richtigstellung dieser Rechnungen anzuerkennen. Auch hier beschloß die Kammer ohne Debatte demgemäß.

Abg. Dr. Steche (Nat.) berichtete nunmehr über Kapitel 67 betreffend Technische Deputation. Er beantragte, nach der Vorlage die Einnahmen mit 900 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 13 800 Mark zu bewilligen. Die Kammer beschloß auch hier ohne Debatte demgemäß.

Es folgte nun die Fortsetzung der Debatte über den Arbeitwilligenschutz resp. die Besprechung der Interpellationen der Abg. Dr. Kaiser und Castan, sowie die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Dr. Böhme. Außerdem wurde noch der bereits am Donnerstag von dem Abg. Held gestellte Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, betreffend die Sicherung des Koalitionsrechtes mit beraten.

Der Antrag war von dem Abg. Castan gestellt und hatte folgenden Wortlaut:

Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß 1. alle das freie Koalitionsrecht einschränkende und seine Ausübung erschwerende gesetzlichen Bestimmungen in Reich und Bundesstaaten beseitigt werden; 2. die unbeschränkte Koalitionsfreiheit durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen sichergestellt, insbesondere die Erschwerung oder gar das Verbot des Streikpostenstehens durch lokale Behörden unmöglich gemacht und 3. das Koalitionsrecht allen Arbeitern und Angestellten gewährleistet wird.

Abg. Binkler (Soz.) begründete zunächst den vorstehenden Antrag Castan in zirka zweistündigen weitläufigen Ausführungen. Er griff u. a. auch die bürgerliche Presse an, die immer gegen die Sozialdemokratie schreibe und Fälle von sozialdemokratischem Terrorismus veröffentliche, die überhaupt nicht wahr seien.

Abg. Sekretär Dr. Schanz (Kons.) beantragt zunächst, die Anträge Dr. Böhme und Castan der Gesetzgebungsdeputation zu überweisen. Die konservative Partei halte den gegenwärtigen Schatz der Arbeitwilligen nicht für ausreichend. Sie sehe in dem Verbot des Streikpostenstehens das praktisch durchführbare Mittel, um den vielen Unzuträglichkeiten bei Streiks usw. zu begegnen. Als ein Mittel betrachte seine Partei ein derartiges Verbot nicht. (Lärm links.) Er sei auch nicht in der Lage, ein durchgreifendes Mittel zu nennen, doch würden sich seine Freunde bemühen, Mittel und Wege zu finden, um die Belästigungen und Unannehmlichkeiten bei den jetzigen Lohnbewegungen nach Möglichkeit abzumildern. Wer einmal mit angesehen habe, wie die Streikposten monatlang auf der Straße gestanden und die Passanten belästigt haben, der werde sicher auch für ein Verbot des Streikpostenstehens eintreten. Die Herren von der linken Seite des Hauses müßten die Er-

fahrung erst einmal am eigenen Leibe machen, dann werde aus dem Saulus ein Paulus werden. (Zuruf des Abg. Fröhndorf: Dann ist es gut, wenn ein geschickter Bürgermeister da ist.) Bezüglich der Interpellation Castan bemerke er, daß nach seiner Meinung das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht vollständig sichergestellt sei, so daß ein weiterer Schutz nicht notwendig werde. Für die Beschleunigung des Strafverfahrens bei Streikvergehen danke er dem Justizministerium. Man könne der Behörde nur dafür dankbar sein, wenn sie für eine schnelle Vollstreckung der Urteile eintrete. Je rascher die Tat begangen sei, um so rascher müsse auch die Sühne erfolgen, denn dadurch werde nur das Gefühl der Gerechtigkeit erhöht. Dem Antrag Castan, der heute hier mit zur Verhandlung stehe, könne er nicht zustimmen.

Abg. Günther (Fortf.) bemerkt, daß auch diese Ausführungen von konservativer Seite den Beifall der Sozialdemokraten gefunden hätten. (Lachen und Lärm auf der Tribüne.)

Präsident Dr. Vogel verlangt energisch Ruhe auf den Tribünen, da er sonst gezwungen sei, dieselben räumen zu lassen.

Abg. Dr. Zöphel (Nat.) befragt zunächst die Stellung des Zentralverbandes der deutschen Industriellen zur Frage des Arbeitwilligenschutzes und betont, daß er es für richtig halte, wenn sich dieser Verband mit dem Verbands der sächsischen Industriellen auf einen gemeinsamen Boden stelle. Er könne dem Zentralverbande der deutschen Industriellen den Vorwurf nicht ersparen, daß er nach dieser Richtung hin viel versäumt habe, doch habe er sich in letzter Zeit mehr modernen Bestrebungen zugewendet. Merkwürdig sei auch das Bündnis des Zentralverbandes mit dem Bunde der Landwirte. Jedenfalls sei es in der jetzigen Zeit nicht richtig, wenn man die großen Organisationen gegeneinander hebe. Die Richtigkeit des Verbotes des Streikpostenstehens sei übrigens auch teilweise auf konservativer Seite eingesehen worden.

Präsident Dr. Vogel gibt angesichts der vorgeschrittenen Zeit die Tagesordnung für die am Donnerstag mittags 1 Uhr stattfindende nächste Sitzung bekannt. Zur Beratung gelangen die Anträge des Abg. Schönfeld betreffend die Herabsetzung der Verpflegungsgelder für Geisteskranken, sowie die Anträge der konservativen und nationalliberalen Fraktion betreffend die Förderung des mittleren und kleinen Grundbesitzes.

Abg. Bie ner (Nat.) verbreitet sich, nachdem eine ganze Anzahl Theoretiker über die Frage des Arbeitwilligenschutzes gesprochen hätten, als Praktiker, der mitten im Gewerbe stehe, hierüber.

Abg. Krauske (Soz.) wendet sich besonders scharf gegen die Unternehmerorganisationen und ihre Maßnahmen gegenüber der Arbeiterschaft. Der Antrag zum Schutze des Koalitionsrechtes sei durchaus notwendig. Weiter wandle sich der Redner gegen das Vorgehen der Gerichte und der Polizei bei Streiks und die nach seiner Meinung zu hohen Strafen. Es gebe sogenannte Arbeitwillige, die nur dann arbeiten, wenn irgendwo ein Streik ausgebrochen sei, bei welcher Gelegenheit sie einige Groschen mehr verdienen wollten. Gerade durch diese Leute werde in den Kreisen der anderen Arbeiter Erbitterung hervorgerufen. Welche Maßnahmen auch ergriffen werden sollten, eins müsse jedenfalls bedacht werden, daß die Arbeiterschaft nicht mit sich spaßen lasse.

Abg. Schmidt-Freiberg (Kons.): Nachdem bereits in so ausführlicher Weise über Arbeitwilligenschutz und Koalitionsrecht debattiert worden sei, erlaube es sich schwer, noch weiter darüber zu reden. Hier herrsche ein Ausnahmezustand und es sei auch berechtigt, ein Sondergesetz für die viel erörterten Zustände zu erlassen. Wenn heute keine Maßnahmen gegen die Uebergriffe bei Streiks usw. getroffen würden, dann würde noch die gesamte Arbeiterschaft in die Hände der Sozialdemokratie getrieben, welche die Koalitionsfreiheit zu einem Koalitionszwang ausbauen wolle. Die Arbeiterschaft solle lediglich unter dem Kommando der Streikführer gezwungen werden. Eigentlich seien die Konservativen die Schützer des Koalitionsrechtes. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Rede des Abg. Dr. Kaiser erlaube ihm wie eine trockne Pelzwäsche und die Geschlechter der Sozialdemokraten seien bei den Ausführungen dieses Redners von Satz zu Satz länger geworden. Den Vorwurf, daß unsere Richter Klassenjustiz treiben, müsse er scharf zurückweisen, denn das sei eine Verleumdung des gesamten Richterstandes. Der Redner wandle sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Held und bemerke, daß die anderen Redner der Linken sich mehr mit allgemeinen Dingen beschäftigten hätten, ohne ins Einzelne zu gehen. Wenn man von Syndikaten und Trusts spreche, so seien dies freie Vereinigungen, zu denen der Beitritt ein freiwilliger sei, während der Eintritt in die Gewerkschaften durch Zwang erfolge. Der Redner besprach dann die Auslegung der Kaufmanns-

Er. Majestät des Königs in der Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller durch die Sozialdemokraten. Vielleicht werde die linke Seite auch noch dem Herrn Minister vorwerfen, daß er dem Zentralverbande scharf-macherische Tendenzen unterworfen habe. Das sei jedoch selbstverständlich nicht der Fall. (Abg. Frähdorf ruft dem Redner zu: Schreiben Sie sich doch lieber genau auf, was Sie hier gesagt haben.)

Abg. Schmidt fortsetzend: Herr Abgeordneter Frähdorf, ich werde Sie bei der nächsten Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß Sie am allerwenigsten Grund haben, der Regierung Vorschriften zu machen. Der Redner wies dann nochmals auf die zusehende Tätigkeit der Sozialdemokratie hin, wobei er vielfach durch Zwischenrufe von der linken Seite des Hauses unterbrochen wurde, so daß schließlich der Präsident eingreifen mußte. Dann wandte sich Abg. Schmidt gegen den Abg. Prodauf, der vielfach im Sinne der Sozialdemokratie gesprochen und der besonders der rechten Seite vielfache Vorwürfe gemacht habe. So habe er u. a. behauptet, daß der Bund der Landwirte die Bank des Abg. Dr. Weber boykottiert habe. Zugegeben müsse werden, daß Herr Dr. Weber sich in der letzten Zeit sich etwas nach links entwickelt habe und daß er die dem Bunde der Landwirte gegebenen Versprechungen nicht gehalten habe. Jedenfalls habe infolge dessen der Aufsichtsrat der Bank befürchtet, daß diese Schäden leiden könne und Herrn Dr. Weber abgeraten, sich als Kandidaten ausstellen zu lassen. Das sei die ganze Geschichte. Außerdem habe Herr Dr. Weber in einer Versammlung ausdrücklich festgestellt, daß er von einem Boykott überhaupt nichts gemerkt habe. Der Abg. Prodauf habe sich auch noch gegen das Verbot des Streikpostenstehens ausgesprochen. Er habe hierbei wohl selbst die Empfindung gehabt, daß sein Auftreten als eine Verbeugung von der Sozialdemokratie aufgefaßt werden könne. Jedenfalls sei der Eindruck so gewesen, als ob er das Bestreben gehabt habe, der Sozialdemokratie etwas Liebenswürdiges und der Rechten etwas Unangenehmes zu sagen.

Abg. Dr. Kaiser (Radl.) wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Äußerungen der Redner, besonders von sozialdemokratischer Seite und kennzeichnet dann nochmals die Forderungen seiner Fraktion in der ganzen Angelegenheit.

Abg. Müller (Soz.) kritisiert vom Standpunkte seiner Fraktion aus die Redner der bürgerlichen Parteien und erlaubt sich u. a. auch eine recht unpassende Bemerkung gegen den Herrn Justizminister. Das Interesse innerhalb des Hauses war so schwach geworden, daß kaum noch 20 Abgeordnete anwesend waren.

Vizepräsident Opitz (Soz.) führte polemisch gegen die Linke aus, daß seine Partei gleichfalls das Koalitionsrecht aufrecht erhalten wolle, daß dieses aber seine Grenzen finden müsse am öffentlichen Wohl. Im übrigen betone er, daß seine Partei keineswegs gegen die Fortführung der Sozialpolitik sei, aber sie wünsche, daß unbedingt eine Ruhepause eintrete, damit sich Industrie und Landwirtschaft erst an die Besteuerung der ihnen neuerdings auferlegten Lasten gewöhne.

Staatsminister Graf Balthausen erklärt kurz, daß der Regierung weder von einem besonderen Abschnitt eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen, noch von irgend einer geplanten Einschränkung des Koalitionsrechtes etwas bekannt sei.

Nachdem der Abg. Frähdorf nochmals im Sinne seiner Partei gesprochen hatte, wurden die beiden Anträge an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen.

Deutsches Reich

Dresden, den 4. Februar 1914

— Dem Reichstage ist eine Resolution Baffermann und Genossen zugegangen, bis zur dritten Lesung des Reichshaushaltsetats die für die Förderung der Binnenfischerei und der Seefischerei im Etat 1914 eingestellten Beträge in Anbetracht der durch Unwetter an der Ostseeküste des Reiches entstandenen Schäden entsprechend zu erhöhen.

— Ueber die Verhandlungen über eine einheitliche Regelung des Waffengebrauches beim Militär erfährt die „Tägl. Rundschau“, daß so wie Bayern auch die übrigen süddeutschen Regierungen ihre Zustimmung zu einer einheitlichen Regelung dieser Frage für das ganze Reich ausgesprochen haben. Es ist daher zu erwarten, daß nach dem die Verhandlungen im Schöße der preussischen Regierung zu einer Einigung geführt haben, ein Meinungsentscheid mit den beteiligten Bundesregierungen beginnen wird. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Lösung der Frage für das ganze Reich keine großen Schwierigkeiten verursachen wird, da Uebereinstimmung darüber herrscht, daß das Militär grundsätzlich nur auf Requisition der Zivilbehörden verwendet werden soll. In Bezug auf die Ausnahmefälle, wie Einschreiten des Militärs falls die Zivilgewalt außerstande ist, militärische Hilfe heranzurufen, persönlichen Notstand und ähnliches, sollen klare Vorschriften geschaffen werden, die die Befugnisse der Zivil- und Militärgewalt scharf abgrenzen.

— Der deutsche Kronprinz beim Reichskanzler. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, veranstaltet der Reichskanzler am 14. Februar ein Essen, an dem auch der Kronprinz und seine Gemahlin teilnehmen werden. Der Teilnahme des Kronprinzen kommt zweifellos politische Bedeutung zu, da der Kronprinz auf diese Weise vor aller Welt beweisen will, daß er zu dem Reichskanzler in keinem politischen Gegenstücke und vorhandene Mißverständnisse endgültig beseitigt sind. Am denselben Tage findet in Berlin der Familienfest derer v. Bülow statt. Der Kanzler hat daher auch dem Generaloberst v. Bülow und dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein eine Einladung zukommen lassen. Es wird als nicht ganz ausgeschlossen bezeichnet, daß der frühere Reichskanzler Fürst Bülow dem diesjährigen Familienfest derer v. Bülow in Berlin beiwohnt. Sollte dieser Fall eintreten, dann wird der Reichskanzler wohl auch den Fürsten Bülow bei sich zu Gast zu haben.

— Das bayerische Ministerium beschloß die Aufhebung der selbständigen Tierärztlichen Hochschule in München und deren Angliederung an die Universität als neue Fakultät.

— Keine Verlesung des Generals v. Deimling. Der „Tägl. Rundschau“ zufolge entsprechen die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlesung des Generals v. Deimling von Straßburg nach Karlsruhe nicht den Tatsachen. Zu einer Verlesung des Generals v. Deimling liegt, wie das genannte Blatt erfahren will, nicht der geringste Grund vor. Eine Verlesung des Generals v. Deimling nach Karlsruhe läme überhaupt nur dann in Frage, wenn General Huene v. Hoiningen, der jetzt das Karlsruhe Corps kommandiert, in den Ruhestand tritt oder für einen anderen Posten ausersuchen wäre. Welches ist aber nicht der Fall. Es darf daher als bestimmt angenommen werden, daß in der Leitung des Straßburger Corps ein Wechsel in absehbarer Zeit nicht eintreten wird.

— Oberst v. Reuter beim Kaiser, der neue Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl v. Preußen in Frankfurt a. O. Nr. 6, wird sich dem Vernehmen nach, nach Antritt seines Postens beim Kaiser melden.

— Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende sensationelle Mitteilung: „Das Blut des heiligen Lucifer gestohlen. Kirchenraub in Cagliari. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Rom, 3. Februar. In Cagliari ist ein Diebstahl erfolgt, wie er sonst nur im Mittelalter üblich war. In die Kirche des heiligen Lucifer drangen fromme Diebe ein und erbrachen den Glasfakobog, in dem der Heilige liegt, dann entführten sie das darin befindliche Fläschchen mit dem Blute des heiligen Lucifer. Die Diebe waren so fromm, daß sie weder das silberne Schwert, noch den silbernen Helm, noch die Juwelen vom Mantel Lucifers anrührten.“ Vermutlich handelt es sich bei dieser Nachricht, wenn überhaupt etwas Wahres daran ist, um das Blut des heiligen Januarius. Von einem heiligen Lucifer ist uns bis jetzt noch nichts bekannt geworden, es blieb ausgerechnet dem „Berl. Tagebl.“ vorbehalten, den neuen Heiligen Lucifer zu kreieren. Vielleicht überträgt das „Berl. Tagebl.“ diesem sonderbaren Heiligen das Patronat über seine Redaktion.

— Bei der Reichstagsersatzwahl für den bisherigen Vertreter Stadtrat Koelsch erhielten der badische Landtagsabgeordnete Birch (Zentrum) 12 259 Stimmen, Koelsch (Ab. Bloch) 9616 Stimmen und Redakteur Keller (Mühlhausen l. S., Soz.) 3032 Stimmen. Es hat zwischen Birch und Koelsch Stichwahl stattgefunden.

— Das Westfälische Volksblatt verbreitet folgendes Extrablatt: Der Kardinal v. Kopp hat gestern zur Veröffentlichung seines Briefes an den Grafen Oppersdorf folgende öffentliche Erklärung abgegeben: „Bei einer Vergleichung der Äkten des Herrn Bischof von Paderborn mit den meinigen hat sich ergeben, daß ich der mir nur zur Kenntnisnahme am 20. November 1912 eingesandten Interpretation am 21. November 1912 freiwillig beigestimmt habe und daß ich aus freier Entschlebung sie am 22. November dem Bischof von Paderborn gegenüber als eine solche bezeichnete, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklären dönkten, sie hätten sich in Bezug auf sie in Uebereinstimmung mit den Bischöfen. Bei dieser Sachlage erkenne ich nachträglich, daß mein Brief an den Herrn Bischof von Paderborn vom 1. Dezember 1913 nicht jene Bedeutung haben konnte, die ihm in meinem Brief an Herrn Grafen v. Oppersdorf beigelegt worden ist. Es hätte einer Zurücknahme meiner Entschlebung vom 22. November vor dem Episkopat als solchem bedurft. Ich kann versichern, daß ich mit meinem Brief an den Grafen v. Oppersdorf den Herrn Bischof von Paderborn in keiner Weise habe verleitet, noch ihm irgend welche Ungelegenheiten habe bringen wollen.“

Aus dem Auslande

Oesterreich-Ungarn

— Verbot des geschäftlichen Rodes in der Hofburg. Den Damen, die zu den diesjährigen Wiener Hoffestlichkeiten zugelassen sind, ist vom Oberhofmeisteramt die Mitteilung gemacht worden, daß es unbedingt verboten sei, zu den höfischen Veranstaltungen in einer Toilette zu erscheinen, die den sogenannten geschäftlichen Rod aufweise und zeitweilig das Arie erscheinen lasse. Die Beamtinnen der Hofmeisterei seien angewiesen, derartig gekleidete Damen aus der Hofburg zu weisen.

— Russenfreundliche Kundgebungen. Aus Anlaß des Parteitages der russenfreundlichen Ruthenen in Lemberg versuchte die ukrainische und polnische Jugend Kundgebungen zu veranstalten. Es kam verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Frankreich

— Erkrankungen im Heere. In dem Militärlager von Corcieux (Vogesendepartement) sind überaus zahlreiche Fälle von Mumps, Masern und Scharlach aufgetreten. Das Militärkrankenhaus von St. Die ist überfüllt.

Afrika

— Die kostspielige Befestigung Marokkos. Einer offiziellen Meldung zufolge betragen die durch die Befestigung Marokkos im Jahre 1912 verursachten Ausgaben rund 273 977 000 Franken, von denen auf das Kriegsministerium 246 430 000 Fr., auf das Marineministerium 22 129 000 Franken und auf das Ministerium des Aeußern 5 418 000 Franken entfallen.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 4. Februar 1914

— Se. Majestät der König besuchte gestern abend den Regimentsabend beim Offizierkorps des Infanterieregiments Nr. 177 im Offizierskafino. — Am Nachmittag besuchte der König mit seinen drei Töchtern die Eisbahn auf dem Carolosee.

— Der Selbstmord der in Braunschweig geborenen Direktre Margarethe Beck, welche auf dem Weihen Kirch die Filiale einer Dresdner Konfektionsfirma leitete, wurde bekanntlich vor einigen Tagen gemeldet. Jetzt hat

sich herausgestellt, daß die Beck Unregelmäßigkeiten in ihrer Stellung verübt hat und wahrscheinlich deswegen gestürzt ist. Man nimmt an, daß sie die Anzeige von dem Selbstmord selbst bei der Polizei gemacht hat, um ihre Spur zu verwischen. Es wurde auch vermutet, daß eine bei Gaumnitz angestammene und ertrunkene Frauensperson mit der verschwundenen Beck identisch ist. Jetzt hat sich jedoch herausgestellt, daß es sich hier um eine Wirtschaftlerin aus Loschwitz handelte.

— Die zahlreichen Kinos, die in den letzten Jahren ihre Pforten in Dresden aufgetan haben, sind naturgemäß nicht alle auf Rosen gebettet. Dies geht u. a. aus dem Bericht hervor, daß gestern über das Vermögen der Firma Dresdner Lichtspiele G. m. b. H., welche auf der Prager Str. 45 und Moritzstraße 3 Kinematographentheater unterhält, das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

— Eine Sitzung des Ges. Vokrates Professors Dr. Cornelius Gurliit durch die zahlreichen, in Dresden lebenden bulgarischen Studenten, fand am gestrigen Sonntag hier statt. Der etwa 60 Mitglieder zählende Verein der bulgarischen Studenten zu Dresden überreichte durch eine aus den Studierenden Dimitroff, Groppe, Leichhoff und Warbenoff bestehende Deputation, dem berühmten Gelehrten eine künstlerisch ausgestattete Adresse, in der ihm der Dank für die Teilnahme am Schicksale der bulgarischen Nation ausgesprochen wurde. Gurliit habe im offenen Urteil sich über diese Nation geäußert und dieses Urteil habe die Bulgaren in der Zeit schwerer Kämpfe mit neuem Mut befestigt.

— Der Königlich Sächsische Altertumsverein hielt gestern abend in seinem Sitzungssaal im Kurländer Palais seine Februaragung unter dem Vorsitz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg ab. Der Sitzung wohnten auch Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde, sowie Ihre Exzellenzen der Herr Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Hausen und der Wirkliche Geheimrat Dr. Waentig, sowie andere namhafte Persönlichkeiten bei. Nach der Eröffnung der Sitzung durch Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Ermisch wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen und eine Anzahl Neuanmeldungen, unter ihnen auch Se. Durchlaucht rKinz Ulrich von Schönburg, angemeldet von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann Georg, entgegengenommen. Dann referierte Herr Regierungsrat Dr. Lippert über die Hauptversammlung der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Breslau, der er im Auftrage des Königlich Sächsischen Altertumsvereins beigewohnt hatte. Er wies hierbei besonders auf einen Vortrag hin, der auch in Dresden interessiert und der die Bedeutung der Archive durch die Studierenden behandelte. Zu Rechnungsprüfern wurden auch diesmal wieder auf Vorschlag des Prinzen Johann Georg die Herren Justizrat Lehmann und Hoflieferant Beh berufen. Den Hauptvortrag des Abends hielt der Königliche Bezirksakademiker Herr Schulrat Dr. Richter-Chemnitz-Altendorf über das Thema: Ein gelehrter Wettiner, Herzog Moriz Wilhelm von Sachsen-Weitz.

— Der Hauptgewinn der Silberlotterie im Werte von 3000 Mark zum Besten des Vereins für Mutter- und Säuglingsfürsorge, bestehend aus einem Silberkasten mit reichlichem Inhalt für zwölf Personen, sowie ein Tafel- und Kaffeegericht, Königlich Weiskner Vorkellan und hochfeines Kristall, ebenfalls für zwölf Personen, ist in einem der Schaufenster der Firma Königl. Hoflieferant Karl Anhäuser, König-Johann-Straße, ausgestellt und dürften die Lose reichend Absatz finden, da der Preis nur 1 Mark beträgt.

— Felssturz im Plauenischen Grunde. In der Nacht zum Sonntage erfolgte in dem am Eingange zum Plauenischen Grunde gelegenen Steinbruche des Staters der Stadt Dresden unter gewaltigem Getöse der Absturz einer etwa 3000 Kubikmeter schweren und etwa 100 000 Zentner schweren Geynitwand. Da man mit dem Druck schon seit Wochen gerechnet hatte, waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so daß ein Unfall nicht zu verkalkülen ist.

— Zur Beseitigung von Straßen- und Schienenbaukosten sollen der Stadtgemeinde unverzinsliche Vorkasse aus dem Betriebsvermögen bis zu 3 500 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Ferner soll die Herabsetzung des zum Ankaufe von Baustoffen für die Zwecke der Hoch- und der Tiefbauverwaltung bereitzuhaltenden Teiles des Betriebsvermögens von 800 000 Mark auf 500 000 Mark beschlossen werden. Die beiden Punkte stehen auf der Tagesordnung der morgen abend stattfindenden Stadtverordnetenversammlung.

— Der Arbeitgeberverband der Zigarettensindustrie für Dresden und Umgebung, dem jetzt rund 50 Firmen mit 1623 kontrollierten Heimarbeitern und Arbeiterinnen angehören, hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Stadtrates Direktor Hornisch seines diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsberichte ist zu erwähnen, daß die von dem Verbande eingerichtete Heimarbeiterkontrolle als eine unabhängig von dem Arbeitgeberverbande bestehende Einrichtung erklärt wurde, um auch zu ermöglichen, die Kontrolle über Heimarbeiter auch von den Zigarettensfirmen zu übernehmen, die dem Arbeitgeberverbande nicht angehören. Zum Vorsitzenden wurde wieder Herr Stadtrat Direktor Hornisch gewählt.

— Bezüglich der Kostümfeste beim Ballette „In der Nacht“ laufen noch fortgesetzt Anfragen beim Festausschusse ein. Infolgedessen sei nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung wohl als Kostümfest gedacht ist, daß jedoch kein Kostümzwang herrscht. Damen und Herren, welche also in Balltoilette oder Gesellschaftsangug erscheinen wollen, sind genau so willkommen, wie die Festteilnehmer in Kostüm. Im übrigen erteilt Herr Hofmöbleur Menzer, Dresden-Mittstadt, Christianstraße 7 (Tel. 14 273) jederzeit gern Auskunft in Kostümfragen, sowie über alle Angelegenheiten des Festes. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist ganz bedeutend, so

daß ein starker Besuch zu erwarten steht. Infolge der vielfachen Wünsche nach reservierten Tischen hat sich der Festanschuß entschlossen, eine beschränkte Anzahl von Tischen im Repräsentationsraum reservieren zu lassen...

Ein schwerer Mautanfall wurde am Montagabend in dem Hause Mühlgäßchen 3 auf die Prostituierte Schäfer verübt. Das Mädchen hatte in Begleitung zweier Männer ihre Wohnung aufgesucht...

Der Königlich Sächsische Verein für Luftfahrt hat wiederum in den letzten Tagen zwei gelungene Ballonfahrten ausgeführt. Der Ballon „Wettin“ unter der Führung des Herrn Wagerwiedt-Garschach...

Ein Todesfall. Gestern starb hier der Tischler-Innungsmeister Karl Gustav Wolfram, Bezirksvorsitzer im Königlich Sächsischen Militärvereinsbund...

Im Asyl für obdachlose Männer, Käuferstraße 11, fanden im Januar 1891 Personen Aufnahme.

Wauzen, 3. Februar. Tödlich verunglückt ist in der vergangenen Nacht auf der Heimfahrt von Wauzen nach Puschwitz mit seinem Kade der in den sechziger Jahren lebende verheiratete Baunternehmer Johann Wöhlig...

Bad Eger, 2. Februar. Mit Beginn der neuen Wadesaison wird unser Badeort um einige Zierbauten bereichert sein. An der inneren Fertigstellung des neuen Theaters, das ja einen prächtigen Platz erhalten hat...

Chemnitz, 3. Februar. Die Stände des erzgebirgischen Kreises werden am Sonnabend den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr im Saale des Bahnhofs-hotels Continental in Chemnitz einen außerordentlichen allgemeinen Kreisstag abhalten...

Chemnitz, 3. Februar. Jubilar. Der beim städtischen Wasserwerkamt angestellte Ingenieur-Assistent Klemm feierte das 25jähr. Jubiläum seiner Tätigkeit beim Wasserwerkamt.

Chemnitz, 3. Februar. Sturz. Der Handarber Uhlmann stürzte sich in der Chemnitzalstraße aus dem zweiten Stockwerk in den Vorgarten und spickte sich auf dem eisernen Gartenzaun auf...

Wörsch, 3. Februar. Erschossen hat sich hier der 50 Jahre alte ehemalige Schornsteinfegermeister Glinther aus Bernstadt. Er arbeitete zuletzt in einer Textilfabrik...

Röhlitz, 3. Februar. Tödlicher Unfall. Gestern vormittag ist der Gutsbesitzer Arno Liebers im nahe Röhlitz tödlich verunglückt. Im Begriffe, eine Fuhrre Getreide in die Stadt zu bringen, scheiterte bei der Aufsahrt aus dem Gute die Pserde. Liebers rutschte aus, fiel zu Boden und die Räder drückten ihm den Kopf an eine Mauer...

Wiesau, 3. Febr. Zur Milderung der Wohnungsnot sind seitens der Stadtverwaltung drei Wohnhäuser mit 24 Wohnungen im Preise von 180 bis 300 Mk. errichtet worden. Die Häuser können bereits demnächst bezogen werden.

Leipzig, 3. Februar. Familientragödie. In Leipzig vergiftete die Gattin des Rangleiters Stehlik ihr fünfmonatiges Töchterchen und sich mit Lysol.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Der Kathol. Meisterverein begeht die Feler seines 26. Stiftungsfestes am Sonntag den 8. Februar abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Kronprinz Rudolf“, Schreiberstraße 12. Zu demselben haben sehr hervorragende Kräfte ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Programms zugesagt...

Dresden. Der Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen veranstaltet Sonntag den 8. Februar abends 8 Uhr im Saale des kath. Gesellenhauses einen Unterhaltungsabend mit Tanz als Fastnachtsfeier...

Dresden. Volksverein für das kath. Deutschland. Montag den 16. Februar 7 1/2 Uhr findet im kleinen Saale des Gesellenhauses Käuferstraße 4 eine Vertrauensmännerversammlung aller Bezirke Dresdens statt...

Dresden-Gotta. (Vennoverein.) Montag den 16. Februar veranstaltet obgenannter Verein im großen Saale der Konstantia sein Fastnachtsvergügen. Der Vorstand hat keine Kosten gescheut, das Vergnügen recht prächtig auszugestalten...

Hainitz. Unser kath. Frauenverein mit Elisabeth-Abteilung, bestehend aus 75 Mitgliedern, hat sein Vereinsjahr beendet. Bemerkenswert ist die Tätigkeit der Elisabeth-Abteilung (12 Frauen), die auch im abgelaufenen Vereinsjahr unentwegt ihr edles Ziel verfolgt...

Hainitz. In der letzten Hauptversammlung des kath. Männervereins wurde der bewährte frühere Vorstand wiedergewählt, und zwar Buchhalter Bieger als Vors., Materialverwalter Kahner als Kassierer...

Mies. Vechten Sonntag beging der kath. Gesangsverein „Cecilia“ sein drittes Stiftungsfest. Der große Saal im Hotel Hoepfer war prächtig dekoriert. Viel Mänlein und Weiblein kamen, festlich gepulvt...

Letzte Telegramme

Zum Unglück in Radeberg

Radeberg, 4. Februar. (Ausführliche Meldung.) Ein entsetzliches Automobilunglück, bei dem der Fahrer und alleinige Inhaber des Autos Horwarth aus Dresden-Blauen, der verheiratet ist und auf der Klingenbergstraße 19 selbstständig eine mechanische Werkstatt betrieb...

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 5. Februar: Nachts stärkere Fröste, sonst keine Aenderung.

mehr zentrale Lage erhält, werden Nachfröhe allgemein stärker auftreten. Im übrigen ist keine Witterungsänderung zu erwarten.

Table with 4 columns: Wasserstände der Moldau und Elbe, and rows for 3. Februar, 4. Februar, and Stauwasser am Vogel.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Kongerte. Arrangement und Eintrittskarten: F. Ries, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Konzeptionsdirektion u. Pianomagazin (Zuh. J. Wölsel), Seestraße 21 (Eingang Ringstraße).

Dresden, 2. Februar. Letzten Sonnabend hörten wir ein Konzert zweier Damen, die ein schönes Können zeigten: Ana Bourze (Klavier) und Mona Mc. Gough (Sopran).

Dresden, 4. Februar. (X. Aufführung des Dresdner Orchestervereins im Vereinshaus.) Der junge Verein beginnt unter der außerordentlich tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Oskar Heile merkwürdig aufzublähen.

Spielplan der Theater in Dresden

Table listing theater performances: Königl. Opernhaus, Königl. Schauspielhaus, Albert-Theater, Centraltheater.

Carraiani-Theater

Jeden Tag Vorstellung, Anfang 8,30 Uhr.

Victoria-Theater

Victoria-Salon Anfang 8 Uhr. Rosenhölle 8,30 Uhr. U. S. Schauspiel. Waldenhaus 8-11.

Spielplan der Theater in Leipzig

Reines Theater. Donnerstag: Gudrun. Freitag: Die Hedermaas. — Altes Theater. Donnerstag: Ein Walzertraum.

REISSZEUGE

Reißbretter, Schienen, Winkel überhaupt alle Zeichengeräte empfohlen Grünberg & Co. Dresden-A., Kreuzstraße 6, neues Rathaus.

Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen. Kath. kaufm. Verein Columbus Dresden. Sonntag den 8. Februar 1914 im großen Saale des kath. Gesellenhauses, Käuferstraße 4.

Frau Lina Jähnes Maß-Corsets

(Firma Sächsische Corset-Industrie)

Ludwig-Richter-Straße 15 pt. Nähe Großer Garten. Kein Laden. Fernsprecher 924
Straßenbahnen 2, 22, 23 Haltestelle Reißigerstraße

sind nach äugentlich-ästhetischen Grundsätzen, bei absolut individueller Ver-
handlung jedes Einzelfalles, wirklich sachmännlich angefertigt, engen
insbesond. keine inneren Organe ein, gestatten völlige Bewegungsfreiheit,
erhöhen infolge dessen das allgemeine körperliche Wohlbefinden und
bringen infolge ihrer vornehm-eleganten Formensprache und Toilette auf
das vorteilhafteste zur Geltung. Die elegante Dame trägt nur Frau
Lina Jähnes Maß-Corsets. Für starke und leidende Damen von
hervorragenden Frauenärzten sehr empfohlene Spezialitäten. Aus-
gleichungen kunstvoll, leicht und absolut unsichtbar. Alle Breiten sind
billig, nicht höher als die Preise für fertige Baden-Corsets bei gleichem
Material. Bitte prüfen Sie in Ihrem eigenen Interesse den Unterschied
zwischen fertigen Baden-Corsets, ganz gleich welcher Marke, und Frau
Lina Jähnes Maß-Corset bei gleicher Weite. Waschen und Repa-
rieren aller auch von mir nicht gefertigten Corsets schnellstens und
billig. Besuche gern und kostenlos. Lieferzeit 1-2 Tage, in eiligen
Fällen 8 Stunden.

Elegante Theater- und Masken-Garderobe

historische Kostüme u. Uniformen

aller Zeiten und Länder
verleiht billigst

Max Jacobi Nachfolger

E. Müller & Co.,

DRESDEN-A., Galeriestraße 20 und 22.

Telephon 18199.
Anfertigung nach Maß in eigenen Ateliers.
Prompter Versand auch nach auswärts.



WARUM SCHWERHÖRIG BLEIBEN?

Ich habe eine neue Behandlungsmethode, die Schwerhörigkeit und Kopfgläusche kuriert, und ich möchte, daß Sie einen Versuch damit machen. Es macht nichts, ob ihr Fall ein vor-
alter oder erst im Anfangsstadium ist, ob er ständig oder nur
zeitweise auftritt, ob er die Form von Kopfgläuschen, Ohren-
flus, katarrhalischer Entzündung des Mittelohres annimmt, meine Me-
thode bewirkt unbedingte Heilung in neunzig Fällen unter hundert.
Es macht nichts, in was für ein Klima Sie leben, was Ihr Alter oder
Ihre Beschäftigung ist, meine Me-
thode wird Ihnen sicherlich helfen. Die Schwerhörigen brauchen nicht
mehr mit dem durch ihr Leiden hervorgerufenen, gespannten, pa-
thologischen Gesichtsausdruck herumzugehen. Sie brauchen sich nicht
mehr den Kosten und Schmerzen einer gefährlichen chirurgischen
Operation zu unterziehen, nicht wertlose Heilmethoden oder um-
ständliche Apparate anzuwenden.
Althergebrachte Vorurteile sind hinweggefegt. Diese wunderbare
Entdeckung ermöglicht den Leidenden, sich selbst schnell und
sicher im eigenen Heim zu heilen, ohne den Arzt rufen
zu müssen oder einen besonderen Apparat zu tragen.
Ich möchte besonders von jenen augenscheinlich hoffnungs-
losen Fällen hören, wo alle Arten von elektrischen Batterien
künstlichen Ohrentrommeln und andere sogenannte Schwer-
hörigkeits-Kuren fehlschlugen. Ich möchte jedermann auf
meine eigenen Unkosten beweisen, daß diese neue Hausbehand-
lung alle bedrückenden Symptome der Schwerhörigkeit und
Kopfgläusche im kürzesten Zeitraum beseitigen wird.
Ich bin so sicher, daß sich mein System erfolgreich be-
weisen wird, daß ich es gerne auf Probe senden will, unter
der ausdrücklichen Vereinbarung, daß, im Falle der Patient
binnen 14 Tagen keine Besserung verspürt, ich mich unbedingt
verpflichte, jeden Pfennig der entstandenen kleinen Ausgabe
zurückzuerstatten. Wenn Sie Ihrer eigenen Ansicht nach in
dieser Zeit keine Besserung aufzuweisen haben, so erhalten
Sie Ihr Geld zurück. Schreiben Sie noch heute (eins 10 Pf.
Postkarte genügt) an Elmer Shirley, Spezialist, (Zimmer 32) 6 Great
James Street, London, W.C., England. Das Porto für Briefe nach
England beträgt 20 Pf.



Saison-Ausverkauf

in allen Abteilungen
meines Geschäftshauses

Infolge enormer Preisermäßigung
meiner, wie bekannt erstklassigen
Waren ungemein günstige Ein-
kaufs-Gelegenheit für Damen-
und Kinder-Konfektion, Kleider-
und Blumenstoffe, Leinwandern,
Wäsche, Unterröcke, Schürzen,
Strumpf- und Phantasiewaren,
Hand-Arbeiten, Posamenten,
Sport-Artikel, Gardinen, Tep-
piche, Läufer, Decken, Vor-
lagen, Linoleum, Bettstellen

CG. HEINRICH

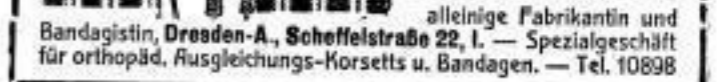
Pirnaischer Platz,
Dresden-A.

Bremer- und Hamburger Cigarren

Erstklassische Fabrikate von feinsten Qualität,
empfehlen August Klünder, Dresden-A.,
Borsbergstr. 25 Striegener Str. 33
Versand nach auswärts franco.

Korsett-Leibbinde „Junita“

(Patent, geschützt) D. R. G. M.
„Junita“ veredelt die Figur, hebt und stützt
den Unterleib und eignet sich infolge ihrer
Schmiege- u. Biegsamkeit besonders für Magen-
u. Unterleibsranke. Frauen,
die in ander. Umständen sind,
für Hängeleib, Nabelbruch,
Wanderniere, sowie für die in
Wechseljahr. stehend. Frauen
ein vortreffl. Mittel zu deren
Hilfe u. Stütze. „Junita“ wird
auf das wärmste von Ärzten
empfohlen und von Kranken-
schwestern selbst getragen.
Sophie Fleischer,
alleinige Fabrikantin und
Bandagistin, Dresden-A., Scheffelstraße 22, 1. — Spezialgeschäft
für orthopäed. Ausgleichungs-Korsetts u. Bandagen. — Tel. 10898



Nach Gottes unerforsch-
lichem Ratschluß entschlief
sanft nach kurzem Kranken-
lager mein innigstgeliebter
Sohn
Hans
im Alter von 10 Jahren.
Dieses zeigen schmerz-
erfüllt an
Anna Steinkovski
geb. Glaeser
Franz Steinkovski
Mario Glaeser
Dresden, 2. Febr. 1914.
Beerdigung Donnerstag
nachm. 3 Uhr vom Trauer-
hause, Elsassers Str. 2, III,
a. d. innern kath. Friedhofe.

Königl. Sächs. Militärvereinigung
Sachsenstiftung.
Angeklagter Arbeitssachverhalt
für gelebte Soldaten, verbunden
mit Auskunftsverteilung über
Aranken-, Invaliditäts- u. Alters-
versicherung. Geschäftsstellen an
sämtlichen Etagen der Amtshaupt-
mannschaften u. in all. Garnisonen
Als Adresse genügt:
„An die Sachsenstiftung.“

Nach
**Süd-
Amerika**
mit den neuen
Doppelschrauben-
Postdampfern des
**Norddeutschen
Lloyd**
Regelmäßige
Verbindungen
nach allen
übrigen Weltteilen
Nähere Auskunft,
Fahrkarten und Preislisten
durch
**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Vertretungen.
Dresden:
Kajütenbüro des Nord-
deutschen Lloyd, Prager
Straße 40
G. H. Ludwig
Marienstr. 9, 1.

Notierungen der Dresdner Börse vom 3. Februar

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Reichsanleihe, Dresd. Städt. Anleihe, and various bank shares. Includes a legend for symbols like 'Bf. = Brief' and 'G. = Geld'.

Verantwortl. Hauptredakteur Richard Lorenz; für den Inzeratenteil: Hans Klein; beide in Dresden.
Anstaltsdruck und Verlag der Sächsischen Buchdruckerei G. u. A. O., Dresden, 18, Dölbeustraße 48

sch; Mgr. Gennari, wurde vom Papste durch die Bezeichnung mit einem Kanonikat von St. Peter ausgezeichnet, auf den verantwortungsvollen Posten eines Vicars des Sant' Ufficio berufen und am 6. Februar 1897 zum Titularerzbischof von Lepanto präkonisiert. Im Konsistorium vom 15. April 1901 freierte ihn Leo XIII. zum Kardinal und überließ ihm als seine Titelfirche San Marcellus am Stors. Pius X. ernannte ihn zum Präfekten der Kongregation des Konzils und zum Konsultor für die Kodifikation des kanonischen Rechts. Er war Protektor vieler Ordensgenossenschaften und Institute, so zum Beispiel der Frauen Schwestern von der heil. Elisabeth und des Servitenordens.

Vermischtes

v Ueber die heldenmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Löhndersfeld berichtet: In einer Lokomotive pläzte das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrähten den Lokomotivführer und den Heizer, die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten und die Maschine zum Stehen brachten. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Verenden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Verwundungen davongetragen hat, ist sehr ernst.

v Ein Preis für Pégoud. Die Akademie de Sport in Paris hat, wie man von dort meldet, dem Flieger Pégoud, der die Sturzfliege zuerst ausführte, den großen Preis von 10000 Franken zuerkannt.

v Der Massenbetrugsversuch gegen Arbeitslose, der anfangs November vorigen Jahres Aufsehen machte, ist jetzt aufgeklärt worden. Die Berliner Kriminalpolizei hatte allen Polizeibehörden durch den Tagesbericht des Schwunders Personenbeschreibung und Handschrift zugänglich gemacht. Diese Anhaltspunkte haben es ermöglicht, den Unternehmer des Massenschwunders in dem Mechaniker Friedrich Deiner in München mit hoher Wahrscheinlichkeit festzustellen und zu verhaften.

v Ein guter Platz. „Was hast du gestern Abend gemacht?“ — „Ich war im Theater.“ — „Was hast du gesehen?“ — „Eine blonde Frl. mit Schilpkammern, einen Seidenknoten und einen Bismarck Paradiesreisler!“

Handel und Verkehr

h Sächsisches Staatskreditbuch. Eingetragen waren Ende Januar 1914: 2693 Konten im Gesamtbetrag von 188 345 900 M.

h Riefler Bank. Für das abgelaufene Geschäftsjahr werden wieder 8 Proz. Dividende vorgeschlagen.

h Kammgarnspinnerei Schönewitz. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung die Verteilung von 10 Proz. (i. B. 15 Proz.) vor.

h Baumwollspinnerei Zwickau in Zwickau. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 14. März stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1913 eine Dividende von 12 Proz. (i. B. 15) zu verteilen, sowie 62 710 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

h Zwickauer Kammgarnspinnerei in Zwickau. In der am 2. Februar d. J. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung

wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der auf den 14. März einuberufenen Generalversammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1913 eine Dividende von 14 Proz. (i. B. 15 Proz.) zu verteilen und 101 668 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

h Dresden, 8. Februar. Probekampfpreise in Dresden Preise in Mark. Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: feuchter und beschädigter 151 bis 188, brauner neuer (74-78 kg) 177-188, do. neuer (77 bis 78 kg) 186-188, russischer rot 216-226, Ransas 224-228, Argentinier 224-226, Dulath springt I 226-227, Manitoba 8 und 4 219-224. Roggen, pro 1000 kg netto: feuchter und beschädigter 137-145, inländ. (71-72 kg) 151-158, do. (78-74 kg) 155-157, russischer alter 178-177, Sand (71-74 kg) 156-161. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 168-177, schlesische 168-180, böhmische 180-195, Futtergerste 187-158. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter 150-164, do. russischer —, feuchter u. beschädigter 134-146, schlesischer

alter 150-164, russischer —, amerikanischer 187-160. Mais, pro 1000 kg: Cinquantine, alt, 185-195, neuer —, Rundmais 149-151, amerik. 149-157, Sa. Plata gelb. 152-154. Erbsen pro 1000 kg netto: Saat und Futter 175-195. Widen sächsische 175-195. Buchweizen, inländ. 200-210, fremder 220 bis 225. Oelsaaten, Winterrap, scharf, trocken, —, do. trocken —, do. feucht —. Raps, pro 1000 kg netto: feine 255 bis 261, mittlere 235-247, Sa. Plata 242, Bombay 265. Weizenmehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresd. Marken): Kaiserauszug 84,50-86,00, Wriehlerauszug 83,50 bis 84,00, Semmelmehl 82,50-88,00, Wäckerer- und Wäckerer-Weizenmehl 81,00-81,50, Wriehlermehl 83,50-84,50, Weizenmehl 18,50-20,00. Roggenmehl pro 100 kg ohne Sad Dresdner Marken: Nr. 0 25,00-25,50, Nr. 0/1 24,00-24,50, Nr. 1 23,00-23,50, Nr. 2 20,00-21,00, Nr. 3 18,00-19,00. Futtermehl 12,60-13,40. Weizenkleie grobe 10,83-11,20, feine 9,80-10,20. Roggenkleie 11,00 bis 11,40. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle andern Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

28. Januar bis 10. Februar INVENTUR-AUSVERKAUF auf streng reeller Grundlage.

10 %

Rabatt für alle Waren

(von 1 Mk. an, ausgenommenen Garne und zurückgesetzte Artikel).

Jeder Kunde kann sich das wählen, was er wünscht, und braucht keine unkuranten Waren zu nehmen, denn unkurante Waren, die um jeden Preis abgestoßen werden müssen, gibt es bei mir nicht.

Meine billigen Preise beweisen, wie mäßig ich kalkuliere, bei nur guten und soliden Qualitäten, deshalb ist auch an obigen Tagen eine wirklich besondere Gelegenheit zum günstigen Einkauf geboten.

Zurückgesetzte Waren 20-30% billiger

(einzelne Stücke oder angestaubt)

(netto)

Strumpfhaus Günther

vorm. Birkner

Dresden-A., Ecke Seestraße — Breite Straße 2 u. Wilsdruffer Straße 46

Die Schleier der Nacht breiteten sich über die stolze, reiche Villa aus, in welche die Sorge, die Not, die Armut eingeleuchtet waren.

4.

„Nein, Mama — es ist unmöglich! Ich kann Edelgard jetzt nicht verlassen!“ rief Harald aus, indem er aufsprang und erregt im Zimmer auf und ab schritt.

„Und doch wirst du es müssen, mein armer Junge,“ versetzte die Baronin im Tone innigen Mitleids. „Die Verhältnisse sind eben stärker als wir.“

„Man kann aber die Verhältnisse besiegen!“

„Das hat schon mancher geglaubt, sich nützlich in den Kampf gestürzt und ist darin untergegangen. Sieh, Harald, auch ich beklage diese Wendung der Dinge von ganzem Herzen. Ich wünschte mir keine andere Schwiegertochter, als Edelgard Lynden, ganz abgesehen von ihrem Reichtum — und wenn Lynden aus dem Zusammenbruch nur ein kleines Vermögen gerettet hätte, dann würde ich sicherlich nicht das Ansehen an dich stellen, von der Verlobung zurückzutreten. Aber Lynden teilt dir ja selbst mit, daß er ein armer Mann und wieder auf seiner Hände Arbeit angewiesen sei. Er selber betrachtet die Verlobung als aufgehoben, da er wohl einseht, daß du kein gänglich mittelloses Mädchen heiraten kannst. Auch Edelgard scheint sich in die veränderte Sachlage gefunden zu haben. Sie schreibt dir nicht ein einziges Wort...“

„Sie erwartet jedenfalls, daß ich zu ihr eile und mich an ihre Seite stelle — um gemeinsam mit ihr zu kämpfen und zu arbeiten.“

„Mein lieber Sohn,“ unterbrach die Baronin Harald mit einem etwas ironischen Lächeln, „wir wollen uns nicht in großen Worten und romantischen Gefühlen verlieren, sondern die Verhältnisse, so wie sie sind, richtig ins Auge fassen. Vielleicht wäre es möglich, daß ihr unter harten Kämpfen und fortwährenden Entbehrungen hier auf Fredersdorff euer Leben fristet und euch mit den Jahren aus dem Elend herausarbeiten könntet! Vielleicht, sage ich — denn ich glaube nicht, daß du zu einem solchen entbehrungsvollen, arbeitserfüllten Leben geschaffen bist. Aber dieses auch vorausgesetzt, wovon sollen wir, deine Mutter und deine beiden Schwestern, leben? Wir sind ebenfalls angewiesen auf den Ertrag des Gutes. Willst du uns mit in diese Hungerkur hineinziehen, in die Armut — in das Elend — in das Leben eines Bauern? Ich glaube, Harald, daß dies deine Absicht nicht sein kann!“

„Was soll ich aber tun? Was soll ich Edelgard sagen?“

„Edelgard wird deine Gründe verstehen. Sie ist die Tochter eines praktischen Geschäftsmannes und wird sich in das Unabänderliche fügen. Und was du tun sollst? Nun, es gibt doch noch mehr liebenswürdige reiche Mädchen in der Welt...“

„Mutter!“

„Ja, mein Sohn, was bleibt dir anders übrig? Willst du den Wahlspruch unseres Wappens vergessen? „Halte fest, was dir anvertraut ist —“ heißt der Spruch. Unsere Familienbesitzung ist deinen Händen anvertraut; du hast also die Pflicht, sie festzuhalten, sie der Familie zu erhalten. Das ist meine Ansicht von der Sache, deren Wichtigkeit dir jeder billig Denkende bestätigen wird. Ich habe durchaus nicht die Absicht, mein Sohn, mich und deine Schwestern durch eine unvernünftige Handlungsweise deinerseits in das

Elend hinausschicken zu lassen. Im Gegenteil — ich werde mich mit aller Entschiedenheit einer Heirat widersetzen, die unter den jetzigen Verhältnissen ein Wahnsinn genannt werden muß. Ich fordere von dir den Verzicht auf diese Verbindung in Rücksicht auf deine Schwestern, auf deine Mutter, auf dich selbst.“

Die alte Dame stand hoch und stolz aufgerichtet vor ihrem Sohne und die Energie ihres Wesens übte auch jetzt wieder, wie so oft, ihren Einfluß auf Harald aus.

Daß diese Energie seiner Mutter auf falsche Bahnen geleitet war, machte er sich freilich nicht klar. Er wußte nur, daß es einzig und allein dieser Energie zu verdanken war, wenn die gesellschaftliche Stellung der Fredersdorff überhaupt noch unangefastet dastand.

Ueber all die schwierigen Verhältnisse der letzten Jahre hatte die Energie der Baronin hinweggeholfen, und nur ihr war es zu danken, daß bei dem Tode des alten Barons das Fredersdorffsche Gut nicht schon unter den Hammer gekommen war.

Das mußte auch Harald ihr Dank wissen und Rücksicht auf sie nehmen. Nur berührte ihn diese kalte, rücksichtslose Energie sehr peinlich und schmerzhaft. Seine Mutter war es gewesen, die vor einigen Monaten seine Aufmerksamkeit auf Edelgard Lynden gelenkt und seine Bemerkung um Edelgard auf das Tatkraftigste unterstützt hatte. Jetzt, wo sich die äußeren Verhältnisse geändert hatten, ließ sie das junge Mädchen ebenso rücksichtslos fallen, wie sie früher die Verbindung zwischen Harald und Edelgard angestrebt hatte.

Sein vornehmtes Gefühl empörte sich dagegen, dennoch wußte er im voraus, daß seine Mutter in diesem Kampfe der Pflicht und der Interessen den Sieg davontragen würde. Er fühlte, daß er bereits schwankend geworden war und seiner Mutter keine Gegenstände mehr entgegenzusetzen wußte. Aber er wollte keine Niederlage auch nicht eingestehen und sagte ausweichend:

„Ich werde an Edelgard schreiben, Mama. Vor ihr soll es abhängen...“

„Gut,“ entgegnete die Baronin. „Ich bin überzeugt, Edelgard wird mit mir völlig übereinstimmen. Du wußt ihr nur die Verhältnisse klar und deutlich — so wie sie nun einmal liegen — auseinandersetzen. Vermeide vor allem große Worte und romantische Gefühlsbegriffe, die nur geeignet sind, die wirkliche Lage zu verwirren und zu verschleiern.“

Damit verließ sie festen Schrittes das Zimmer — sie war sich ihres Sieges wohl bewußt.

Harald warf sich verzweifelt in einen Sessel und starrte finster vor sich hin.

Zu einem festen Entschluß vermochte er sich auch jetzt noch nicht aufzuraffen — weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin. Sein Herz, seine Liebe zu Edelgard, die Stimme der Pflicht und des Gewissens wurden unterdrückt durch die gewichtigen Gründe seiner Mutter; sie wurden eingeschleiert durch die Hoffnung auf ein Wohlleben, welches er sich durch Eingehen auf die Pläne seiner Mutter verschaffen konnte. Er war noch nicht gereift in der Schule der Arbeit und der strengen Pflichterfüllung; er schätzte die Außerlichkeiten dieses Lebens höher ein, als das von treuer Arbeit und gewissenhafter Pflichterfüllung erfüllte Leben selbst.